

Biotope vor dem Ende?

MZIBER
180322

UMWELT Seit über 25 Jahren rennen Nienburger Angler gegen eine Wand. Sie wollen altes Grabensystem erneuern.

VON ANDREAS BRAUN

NIENBURG/MZ - „Irgendwann kippen die Gewässer um. Dann geht da nichts mehr.“ Frank Nowotnig ist ein wenig müde geworden. Auch wenn er nicht aufgibt. Seit gut 20 Jahren rennt der Vorsitzende des Anglervereins Nienburg gegen das Bollwerk der Verwaltung an. Es geht um die Wiederherstellung des alten Grabensystems in den Niederungen von Bode und Saale um Nienburg und Altenburg. Kaum jemand kennt sich hier so gut aus, wie Nowotnig. Doch er verliert langsam die Hoffnung. „Da, wo ich als Kind den Angelsport erlernte, können unsere Kinder heute schon nicht mehr aktiv werden, und unsere Enkel werden nur noch Kloaken vorfinden“, schrieb er im September 2016 an Landrat Markus Bauer.

„Wir wollen das ganze System um Hufeisen, Feldlache, Kolkslöcher, Hagemanns Löcher wieder sanieren, damit es funktioniert. Das hatte nämlich alles gut funktioniert. Unsere Vorfahren haben sich Gedanken gemacht“, so Nowotnig. Das Grabensystem leitet Oberflächenwasser ab und sammelt es in den Teichen. Es dient auch dem Hochwasserschutz.

Verfall der Vielfalt droht

Doch nach und nach droht der Verfall und die Vielfalt an Fischen und Pflanzen verschwindet. Das Grabensystem funktioniert nicht mehr. „Es fehlt die Verbindung unter den Gewässern. Es erfolgt keine Sauerstoffzufuhr. Die Gewässer gehen kaputt“, befürchtete Nowotnig. Seit Ende der 90er Jahre nun will man sich mit der Unteren Naturschutzbehörde einigen, was man selbst dazu beitragen kann. Sogar die Hochschule Anhalt hatte man mit im Boot.

Das Traditionsgewässer „Feldlache“ liegt der Anglerschaft besonders am Herzen und wäre mit



„Unsere Enkel werden nur noch Kloaken vorfinden.“

Frank Nowotnig

Angler

FOTO: ENGELBERT PÜLICHER

einer überschaubaren Aufwendung über Jahrzehnte wieder zu retten, so Nowotnig. Man sollte das Begrünen von Ackerland einstellen und dafür lieber das Geld zweckdienlicher einsetzen und Biotope vor der Verlandung retten, ist er sicher. Dabei müsste man sich mit den Landwirten einigen, weiß der Angler. Dazu brauche man aber Unterstützung. Doch die Mühen sind bisher vergebens.

Für die Angler ist das nicht ermunternd, doch sehen die ihre Argumente als schlüssig an, was sie auch kundtun. „Aus dieser fundamentierten Besorgnis heraus, übergebe ich Ihnen die gesammelten Aktivitäten und Anträge zur Sanierung der Kleingewässer in Nienburg und Umgebung. Da die Dringlichkeit der Sanierung schon längst überfällig ist, stehen alle Kleingewässer mehr oder weniger vor dem Aussterben und Verlanden“, schrieb Nowotnig an Bauer. Die Behörde indes zieht sich auf ihre Position zurück, dass die Angler nicht die Fachleute sind, die man brauche. Die Vorlage der historischen Erfassung des Grabensystems und der Vorschlag möglicher Maßnahmen einschließlich der stu-



Ist die Angleridylle in Nienburg und Umgebung in Gefahr?

dentischen Arbeiten reichen der Umweltbehörde nicht. Die Genehmigung zur Umsetzung der Maßnahmen sei ohne konkrete ingenieurtechnische Betrachtungen und Untersuchungen nicht möglich, heißt es zusammengefasst auf Nachfrage der MZ.

Kritik an Behörde

Ein Jahr später - im November 2017 - stellt sich die Situation aus Sicht von Nowotnig noch dramatischer dar, was er ebenfalls an Landrat Bauer schreibt. „Ausschlaggebend für mein jetziges Schreiben ist meine Besichtigung des Teiches in der Bodeaue, der durch die Naturschutzbehörde neu angelegt wurde. Die natürliche Verbindung vom Bläßsee über die Erdkieten zur Saale wurde zunichte gemacht und so ein sogenanntes Biotop errichtet, leider ohne Wasser und Leben! Für die Schaffung dieser alten Verbindung wäre das Geld besser eingesetzt gewesen, da es sich auch noch um ein Aufstiegsgebiet der Frühjahrslaicher handelte“, kritisiert Nowotnig hier mit deutlichen Worten. „Es wäre wünschenswert, wenn künftige zur Verfügung stehende Mittel sinnvoller und in Absprache mit Be-

troffenen verwendet werden würden“, schlägt er aber auch versöhnliche Töne an.

Nowotnig hatte Vorschläge angehängt, mit denen man seiner Meinung nach auch schon mit verhältnismäßig wenig Aufwand großen Nutzen erzielen könne.

Amt meldet Bedenken an

Doch kam als Antwort, so sagt Reiner Lücke, Schatzmeister im Verein, dass die Angler die Eigentümer der Flächen ermitteln sollten. „Das mache ich jeden Tag, das dauert nicht lange. Das kann der Kreis selbst“, sagt der Inhaber eines Vermessungsbüros. Es seien auch Gewässer darunter, die zur Stadt Nienburg gehören, und mit anderen Eigentümern sei man sich einig.

Allerdings hegt die Naturschutzbehörde andere Bedenken, die nicht sie außer Acht gelassen werden sollten: „Für Maßnahmen, die in und an Gewässern und Altarmen ausgeführt werden sollen, gelten besondere gesetzliche Anforderungen wie natur- und artenschutzrechtliche Bewertungen, hydrologische Betrachtungen und Genehmigungspflichten... Daher bedarf die Wiederherstellung des Gewässersystems einer detaillierten Projektplanung, eines Projektträgers und eines Förderers. Da der Salzlandkreis Genehmigungsbehörde für das durchzuführende Verwaltungsverfahren wäre, kann er nicht als Projektträger auftreten“, bekräftigt die Untere Naturschutzbehörde.

Nach Ansicht der Angler liegen alle notwendigen Unterlagen vor, um abzuschätzen, was getan werden kann. Man müsse den Anglern nur mal die Möglichkeit geben. Doch hier vermisst man jegliches Entgegenkommen, so Nowotnig.

Wenn die Gewässer und die Biotope ausgetrocknet sind, muss niemand mehr etwas tun, sieht er düster in die Zukunft.